

Die Gerechtigkeit Gottes im Gegensatz zur Ungerechtigkeit des Volkes und die dafür entsprechende Lösung

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 03. Dezember 2017

Micha 6,1–8

Ich bin in Paraguay in einer Region aufgewachsen, wo viele Ackerbauern Erdnüsse anpflanzen. Die Bauern sind dort in der Regel Mitglieder einer Genossenschaft, die die Erdnüsse aufkauft und international vermarktet. Wenn nun der Ackerbauer seine Erdnüsse an die Genossenschaft verkauft, wird deren Qualität genau untersucht und entsprechend der Güte, wie man das bei uns nennt, bekommt der Bauer einen besseren oder schlechteren Preis für sein Produkt.

Um die Güte der Erdnüsse festzustellen gibt es ganz konkrete und genau festgelegte Kriterien. Ein Kriterium, das den Preis stark beeinflusst, ist der sogenannte Aflatoxin-Wert. Aflatoxin ist ein natürliches Gift, das von einem Pilz produziert wird. Dieser Pilz wächst vor allem dann gut, wenn der Feuchtigkeitsgehalt der Erdnüsse hoch ist. Es liegt nun ganz im Interesse des Ackerbauern, seine Erdnüsse so trocken wie möglich abzuliefern, weil diese dann niedrige Aflatoxin-Werte aufweisen und er folglich einen deutlich besseren Preis für seine Ernte erzielt.

Nun kann es aber vorkommen, dass es regnet, nachdem der Bauer die Erdnüsse ausgepflügt hat und in der Sonne auf dem Feld trocknen lässt. So ein Regen lässt den Aflatoxin-Pilz geradezu wuchern. Damit die Bauern nun nicht ihre ganze Ernte verlieren, hat man eine Lösung entwickelt. Man hat riesige Trockenanlagen gebaut, in denen die Erdnüsse mit heisser Luft getrocknet werden. Auf diese Weise verliert der Bauer nicht seine Ernte, sondern kann die Erdnüsse in der Regel gut verkaufen.

Warum erzähle ich das? In unserem heutigen Predigttext geht es um das Volk Israel, das von Gott anhand bestimmter Gütekriterien einer Prüfung unterzogen wird. Dabei wird ebenfalls ein Gift entdeckt. Dieses Gift heisst nicht Aflatoxin, sondern es ist die Sünde. Die Ursache für die Sünde ist nicht ein Pilz, sondern – gesamtbiblisch betrachtet – das menschliche Herz.¹ Aus Sicht der Bibel ist das eine riesige Katastrophe.

Aber so wie es eine Lösung für den Erdnussbauern gegen den Aflatoxin-Pilz gibt, genauso gibt es auch eine Lösung für das viel tragischere Problem der Sünde. Gott vollzieht das Strafgericht für unsere Sünden nicht an uns Menschen, sondern an Seinem Sohn Jesus Christus. Gültigkeit erhält diese Lösung für jeden, der sie im Glauben annimmt.² Das ist die Kernbotschaft der Bibel und darauf zielt auch der heutige Predigttext Mi 6,1–8 ab.

Die Gerechtigkeit Gottes

Werfen wir unser Augenmerk zunächst auf die Verse Mi 6,1–5:

1 Hörst doch, was der HERR sagt: ‚Mache dich auf, führe einen Rechtsstreit vor den Bergen und lass die Hügel deine Stimme hören!‘

2 Hörst, ihr Berge, den Rechtsstreit des HERRN, und ihr Uralten, ihr Grundfesten der Erde! Denn der HERR tritt in einen Rechtsstreit mit seinem Volk, und mit Israel wird er sich auseinandersetzen!

3 ‚Mein Volk, was habe ich dir angetan, und womit habe ich dich ermüdet? Sage aus gegen mich!‘

4 Ja, ich habe dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt und aus dem Haus der Sklaverei erlöst; und ich habe Mose, Aaron und Mirjam vor dir hergesandt.

¹ Mt 15,18f.

² Apg 16,18; Eph 2,8f.

5 Mein Volk, denk doch daran, was Balak, der König von Moab, beratschlagt, und was Bileam, der Sohn des Beor, ihm antwortete, [denk an den Übergang] von Schittim bis Gilgal, damit du die gerechten Taten des HERRN erkennst!'

Das ganze 6. Kapitel ist, wie bereits der erste Teil von Kapitel 1, als Gerichtsszene aufgebaut. Das Volk Israel sitzt auf der Anklagebank. Gott selbst tritt in den ersten 8 Versen als Kläger auf. Ab Vers 9 nimmt er dann die Rolle des Richters ein.³ Zeugen dieses Gerichtsprozesses sind die Hügel und die Berge bzw. die Grundfesten der Erde. Dem Volk Israel wird vorgeworfen den Sinai-Bund gebrochen zu haben. Ab Vers 9 werden konkrete Übertretungen genannt und das Urteil wird verkündigt.

Aber darauf werden wir in der nächsten Predigt zu sprechen kommen. Heute geht es um den ersten Teil dieses Gerichtsprozesses, um die Verse 1–8. Vers 1 beginnt mit einem Wort des HERRN, dass an den Propheten Micha ergeht. Im Auftrag Gottes soll er einen Rechtsstreit führen und zwar vor den Hügeln und Bergen.⁴ Wir müssen uns an dieser Stelle in Erinnerung rufen, dass Himmel und Erde die Zeugen des Sinai-Bundes waren (5 Mo 30,19).⁵

In Vers 2 führt Micha den Befehl Gottes aus. Er fordert die Grundfesten der Erde auf, zu hören, weil Jahwe in einen Rechtsstreit mit Seinem Volk tritt.⁶ Jahwe ist übrigens der Name, mit dem sich Gott in der Regel als Bundesgott vorstellt. D. h. der Gottesname Jahwe und der Sinai-Bund stehen in enger Beziehung zueinander. Jahwe möchte sich nun mit Israel auseinandersetzen, denn der dringende Verdacht liegt in der Luft, dass Israel den Sinai-Bund gebrochen hat.

Der Prozess beginnt. Gott und Sein Volk Israel stehen sich gegenüber und nun erhebt Gott Seine Stimme.⁷ Die Verse 3–5 sind Worte Gottes, die an Seinen Bundespartner gerichtet Israel sind. Wenn wir dieses Gerichtsbild vor Augen haben, so vermutet wohl jeder, dass Gott nun tief Luft holt und ein Vergehen nach dem anderen aufreißt und auf diese Weise Israel des Bundesbruches überführt. Dem ist jedoch nicht so.

Das ist verblüffend. Anstatt Israel die Fehler aufzuzählen, hinterfragt Gott sich selbst. Es könnte ja sein, dass Gott selbst einen Fehler begangen hat und Israel deshalb den Bund mit Ihm gebrochen hat. Gott fragt: *Mein Volk, was habe ich dir angetan, und womit habe ich dich ermüdet? Sage gegen mich aus!*⁸ Das verschlägt mir die Sprache.

Der allmächtige und heilige Gott, der nie einen Fehler macht, lässt sich bis auf Augenhöhe mit Seinem Volk Israel herab und dann fragt er: „Bin etwa ich Schuld daran, dass ihr den Bund übertreten habt?“ Gott tritt hier mit einem lockenden und vertrauensvollen Ton an Sein Volk heran.⁹ Er nennt es immer noch „mein Volk“. Diese Aussage erinnert uns an 3 Mose 26. Dort geht es um den Bund, den Gott und Israel am Sinai miteinander geschlossen haben.

Gott sagte damals sinngemäss zu Seinem Volk (paraphrasiert): „Wenn ihr meine Ordnungen, Rechtsbestimmungen und Gebote halten werdet, werde ich in eurer Mitte wohnen. Ich werde euer Gott sein und ihr, *ihr* sollt mein Volk sein.“¹⁰ Das war die Abmachung beim Bundeschluss, nachzulesen in 3 Mo 26,12. Und rund 700 Jahre später, nannte Gott Israel immer noch „mein

³ Gleason L. Archer, *Micha*, in: Donald Guthrie/Alec J. Motyer (Hg.), *Kommentar zur Bibel*, Witten: SCM R. Brockhaus, 9. Gesamtaufl. 2016, 927–937, 935.

⁴ Manfred Dreytza, *Micha*, in: Helmuth Pehlke (Hg.), *Edition C Bibelkommentar. Altes Testament Band 40*, Witten: SCM R. Brockhaus, 2009, 1–326, 258.

⁵ Vgl. auch Dtn 4,26.

⁶ John A. Martin, *Micha*, in: John F. Walvoord/Roy B. Zuck (Hg.), *Das Alte Testament erklärt und ausgelegt. Band 3*, Holzgerlingen: Hänssler, 4. Aufl. 2004, 575–598, 592.

⁷ Archer, *Micha*, 935.

⁸ Mi 6,3.

⁹ Dreytza, *Micha*, 259.

¹⁰ Lev 26,12; vgl. Lev 26,3–13.

Volk“. *Mein Volk, was habe ich dir angetan, und womit habe ich dich ermüdet? Sage aus gegen mich!*¹¹

Dieser Vers, Mi 6,3, besteht aus zwei Fragen und einem Befehl. Erste Frage: „Was habe ich dir angetan?“ D. h. Gott fragt, ob Er an Israel schuldig geworden ist. Zweite Frage: „Womit habe ich dich ermüdet?“¹² D. h. Gott fragt, ob Er Sein Volk in irgendeiner Form überfordert hat.¹³ Und dann der Befehl: „Sage aus gegen mich!“ Nun schweigt Gott. Israel soll gegen Gott Anklage erheben. Israel erhält von Gott die Gelegenheit Ihm Seine Vergehen vorzuhalten.

Allein die Tatsache, dass Gott dieses Angebot machte, ist für mich unbegreiflich. Der allmächtige Schöpfer, dessen Wege heilig und gerecht sind, Er soll einen Fehler begangen haben? Er soll Sein Volk ungerecht behandelt haben? Er soll den Vertrag mit Seinem Volk gebrochen haben? In dieser Gerichtsszene entstand ein peinliches Schweigen. Das Volk sagte nichts. Es sass beklommen da. Man hatte nichts gegen Gott vorzubringen.

Ab Vers 4 setzt Gott Seine Gerichtsverhandlung fort. Aber auch diesmal geht es noch nicht um die Vergehen des Volkes. Gott lenkt die Aufmerksamkeit Seines Volkes vielmehr auf die Vergangenheit. Er erinnert es an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Er zeigt Seinem Volk auf, wie treu Er es während der 40-jährigen Wüstenwanderung geführt hat.¹⁴ Und das Volk muss erkennen: „Gott war treu. Er hat uns befreit. Er hat uns immer wieder geholfen. Ihm können wir nichts vorwerfen.“¹⁵

Lasst uns an dieser Stelle einmal innehalten. Wir haben erfahren, wie Gott sehr besorgt, aber liebevoll um Sein Volk warb. ER ergriff die Initiative, nicht das Volk. Er ist der gute Hirte, der das verlorene Schaf suchen geht. In diesen Versen wird deutlich, dass Gott Sein Volk eigentlich zur Umkehr bewegen will. Denn Gott hat nicht Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern vielmehr daran, dass der Gottlose von seinen Wegen umkehrt und lebt!¹⁶

Dieses liebevolle, aber ernsthafte Werben Gottes, Sein Volk irgendwie zur Busse zu bewegen, ist nur eine Form im vielfältigen Methodenrepertoire Gottes. Manchmal benutzt Gott auch andere Mittel, um uns auf unsere Irrwege aufmerksam zu machen. Als David Ehebruch mit Batseba begangen hatte, ergriff Gott die Initiative um David zur Busse zu führen. Er schickte den Propheten Nathan zu David, der ihm anhand eines Gleichnisses seinen Fehler sehr hart ins Gesicht sagte.

Nathan erzählte David die Geschichte von einem reichen Mann, der 100 Schafe besass und einem armen Mann, der nur ein Schaf besass. Als der reiche Mann Besuch erhielt, stahl und schlachtete er das eine Schaf des armen Mannes und setzte es seinem Besuch vor. Als David diese Geschichte hörte, rief er: [...] *der Mann, der das getan hat, ist ein Kind des Todes.*¹⁷ Darauf erwiderte Nathan: *Du bist der Mann!* Als König hätte er die Macht gehabt Nathan umzubringen. Stattdessen bekennt er reumütig: *Ich habe gegen den HERRN gesündigt.* So kann uns Gott durch andere Menschen auf unsere Fehler aufmerksam machen.

Es gibt aber auch noch eine weitere Form, wie Gott einen Nichtchristen zum Glauben führt oder uns Christen, wenn wir in Sünde gefallen sind, zur Busse leitet, nämlich indem Er uns in schwierige Lebensumstände hineinführt. Damit will ich freilich nicht sagen, dass jeder Christ, der etwas Schweres erlebt, in Sünde gefallen ist. Aber es kann sein, dass Gott schwere

¹¹ Mi 6,3.

¹² Ermüden (Mi 6,3) und heraufführen (Mi 6,4) sind im Hebräischen ein ironisches Wortspiel. Archer, *Micha*, 935.

¹³ Dreytza, *Micha*, 260. Vgl. Mt 11,28–30.

¹⁴ Martin, *Micha*, 593. Mose könnte ein Hinweis auf das Gesetz, Aron ein Hinweis auf den Opferdienst und Miriam ein Hinweis auf den Prophetendienst sein.

¹⁵ Dreytza, *Micha*, 262f.

¹⁶ Hes 18,23; 33,11.

¹⁷ 2 Sam 12,5.

Lebenssituationen nutzt, um Nichtchristen zum Glauben zu führen oder Christen, die gesündigt haben, zur Busse zu leiten.

Der bekannte Pastor Wilhelm Busch hatte als junger Pfarrer in Essen einmal etwas Besonderes erlebt. Dort in Essen war ein junger, kräftiger Mann namens Amsel, der in einem Bergwerk gearbeitet hatte. Bei einem Arbeitsunfall wurde dieser Amsel von einem Stein am Kreuz verletzt, so dass er ab diesem Moment querschnittsgelähmt war.

Nun kamen einige Menschen zu Pfarrer Wilhelm Busch und erzählten ihm von diesem verunglückten Kumpel, der im Rollstuhl sass. Er solle ihn doch mal besuchen. Als Pfarrer Busch diesen gelähmten Mann besuchen ging und die Türe öffnete, sah er ihn im Rollstuhl sitzen und um ihn herum seine Kollegen. Überall waren Bier- und Schnapsflaschen zu sehen. Und als der querschnittsgelähmte Amsel Pfarrer Busch sah, schrie er: „Ah, da ist die verdammte, schwarze Drossel! Wenn dein Gott aufgepasst hätte, wäre das Unglück nicht passiert. Wie kann Gott das zulassen?“ Ohne ein Wort zu sagen, verliess Pfarrer Busch das Gebäude. Es war nichts zu machen.

Umso erstaunter war Pfarrer Busch, als er bei der nächsten Bibelstunde Amsel unter den Zuhörern erblickte. Seine ganze Bibelarbeit, die Pfarrer Busch vorbereitet hatte, legte er zur Seite und sprach nur über Joh 3,16: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.* Von da an kam Amsel regelmässig zur Bibelstunde und nahm nach einiger Zeit Jesus Christus als seinen HERRN und Retter im Glauben an.

Eines Tages besuchte Pfarrer Busch diesen Amsel wieder einmal. Er fragte ihn: „Wie geht es dir, Amsel?“ Amsel überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Seitdem ich zu Jesus gefunden habe, ist jeder Tag wie ein Tag vor Weihnachten.“ Dann machte er eine kurze Pause und fuhr fort: „Ich fühle, dass ich bald sterben werde. Aber ich weiss, dass ich unmittelbar nach dem Tod vor Gott stehen werde. Und dann werde ich vor dem Thron Gottes niederfallen und Ihm danken, dass Er mir die Wirbelsäule kaputtgeschlagen hat.“ Pfarrer Busch rief erstaunt dazwischen: „Amsel, was sagst du da? Bist du wahnsinnig?“

Doch Amsel erwiderte: „Pfarrer Busch, ich weiss, was ich sage. Weissst du, in meinem Leben hat Gott manchmal gerufen. Doch ich habe Gottes Ruf immer in den Wind geschlagen. Nun hätte Gott, wenn Er hart gewesen wäre, mich laufen lassen können. Aber weil Gott mich so sehr liebt, hat Er ganz gewaltig in mein Leben eingegriffen und mich gelähmt. Und das war der Anfang, dass ich meinen Heiland gefunden habe.“¹⁸

Frage an dich: Welche Sprache spricht Gott in deinem Leben, um dich zu Seinem Sohn Jesus Christus zu führen? „Wie oft hast du Gottes Ruf schon ignoriert? Muss Er dich auch einmal ganz hart anpacken?“¹⁹ Komm zu Jesus! Leg bei Ihm deine Sünden ab und folge Ihm nach!“ – Wir kehren zurück zum Predigttext.

Die Ungerechtigkeit des Volkes

In Mi 6,6–7 lesen wir:

6 ,Womit soll ich vor den HERRN treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich vor ihn treten mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern?

7 Wird der HERR Gefallen haben an Tausenden von Widdern, an Zehntausenden von Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgeborenen geben für mein Vergehen, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele?’

Der Gerichtsprozess ging weiter. Gott hatte gesprochen. Er ging dabei Seinem Volk soweit entgegen, dass Er fragte, ob Er vielleicht die Ursache für die Vergehen Seines Volkes sei. Doch

¹⁸ Wilhelm Busch, *Hast du ein schweres Leben?* Ab Minute 21:45., in: https://www.youtube.com/watch?v=Hq28v_bdC8c (abgerufen am 01.12.2017).

¹⁹ Vgl. 1 Kön 8,35.

der Blick in die Geschichte hat gezeigt, dass nicht Gott für den Vertragsbruch schuldig war, sondern Sein Volk selbst. Nun war es am Volk Israel, Stellung zu nehmen. Micha lässt in diesem Text eine Person im Namen des Volkes reden.

Diese Person realisierte, dass sie als Volk sich von Gott entfernt hatte. Sie fragte (paraphrasiert): „Wie soll ich vor Jahwe, meinen Bundespartner, treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe?“²⁰ Diese Person hatte erkannt, dass die Beziehung zwischen dem Volk Israel und Jahwe zerstört war. Etwas stimmte nicht mehr. Sie erkannte auch, dass sie sich vor Gott demütigen muss, denn Gott ist ein Gott der Höhe.²¹

Genau hierin liegt der Anfang der Erkenntnis. *Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis* heisst es in Spr 1,7. Und am Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner, die beide in den Tempel gingen, um zu beten, macht Jesus deutlich, dass Selbstgerechtigkeit zum Verderben führt, aber wer sich, wie der Zöllner, selbst vor Gott demütigt und seine Vergehen eingesteht, vor Gott gerechtfertigt wird.²²

In unserem Predigttext machte sich der Sprecher des Volkes darüber Gedanken, wie er Gott begegnen könnte. Zunächst fiel ihm ein, dass er mit Brandopfern vor Gott treten könnte. Einjährige Kälber möchte er darbringen.²³ Aber irgendwie merkte er, dass das zu wenig ist. Deshalb fragte er sich, ob Gott vielleicht an tausenden Widdern Gefallen hätte oder an zehntausenden Bächen Öl?

Wir haben es hier mit einer quantitativen Steigerung dessen zu tun, was diese Person bzw. das Volk Gott darbringen möchte. Zuerst ist von Kälbern in Mehrzahl die Rede, dann von tausenden Widdern und zuletzt von zehntausenden Bächen Öl. Der Gedanke, der hier dahintersteckt, ist: „Ich möchte die Beziehung zu Gott als Bundespartner wiederherstellen. Ich, als Mensch, möchte etwas darbringen, um Gottes Zorn zu besänftigen. Und weil ich merke, dass mein Vergehen überaus gross ist, bin ich bereit sehr viel zu leisten und zu opfern.“²⁴

Doch diese Person merkte sehr schnell, dass die Quantität der Opfer die Beziehung zu Gott nicht wiederherstellen kann.²⁵ Deshalb erwog sie einen zweiten Erlösungsweg, nämlich indem sie die Qualität der Opfer steigerte.²⁶ Es ist von Öl die Rede, dann von Tieren und als drittes und letztes fragt die Person, ob sie nicht vielleicht das eigene Kind opfern sollte für die eigenen Sünden.²⁷ Wir müssen uns das einmal vorstellen. Wie verzweifelt muss jemand sein, dass er so etwas Grausames in Erwägung zieht.

Auch wenn Gott Abraham versuchte, indem er ihn aufforderte Isaak zu opfern, so griff Er im letzten Moment doch ein und verhinderte dieses Menschenopfer.²⁸ Immer wieder lesen wir im Alten Testament, dass Menschenopfer vor Gott ein Gräuel sind. Unter anderem in 3 Mo 18 und 20 werden Menschenopfer aufs strengste verboten.²⁹ Darauf stand die Todesstrafe.³⁰ Und doch hatten die Könige Ahas und Manasse Kinderopfer in Israel praktiziert.³¹

Die Botschaft, die hinter den Versen 6 und 7 steht, ist folgende: „Der Mensch kann nichts dazu beitragen, um seine Beziehung zu Gott wiederherzustellen, die durch seine eigene Sünde

²⁰ Mi 6,6.

²¹ Dreytza, *Micha*, 263.

²² Lk 18,10ff.

²³ Martin, *Micha*, 593.

²⁴ Dreytza, *Micha*, 265.

²⁵ Martin, *Micha*, 593.

²⁶ Ebd.

²⁷ Mi 6,7.

²⁸ Gen 22,1ff.

²⁹ Siehe z. B. Lev 18,21; 20,2–5; Dtn 18,10; 2 Kön 23,10; Jer 32,35 etc.

³⁰ Archer, *Micha*, 935.

³¹ 2 Kön 16,3; 21,6; vgl. Mi 6,16. Dreytza, *Micha*, 264.

zerstört worden ist. Man kann so viele Opfer darbringen, wie man will und man könnte sogar das Kostbarste, das man besitzt, Gott offerieren, es nützt nichts. Weder die Quantität noch die Qualität der Opfer ermöglichen es einem, sich Gott zu nähern.“

Das ist erschreckend, denn meine Rettung liegt nicht in meiner Hand. Vor Gottes Zorn kann ich nicht fliehen. Vor Gott kann ich meine zahlreichen Vergehen nicht verbergen. Wer in seinem Leben an diesem Punkt angekommen ist, wo er seinen Sündenhaufen sieht und realisiert: „Dies ist der Grund, warum Gott so zornig auf mich ist und ich schutzlos dem Zorn Gottes ausgeliefert bin“, dem ist Gottes Hilfe ganz nahe.

Denn dann sind wir endlich für das Evangelium empfänglich, für die Botschaft vom Kreuz, nämlich dass Jesus Christus sich selbst geopfert hat, damit wir uns Gott wieder nahen können. Wir Menschen haben mannigfaltig Schuld in unserem Leben angehäuft. Doch Jesus hat unsere Sünden gesühnt, Er hat sie bezahlt, Er hat sie beglichen. Jeder, der das für sich im Glauben annimmt und seine Vergehen vor Gott reumütig eingesteht, wird versöhnt mit Gott.

Wer dieses Versöhnungsangebot jedoch in den Wind schlägt, auf dem bleibt der Zorn Gottes (Joh 3,36).

Die entsprechende Lösung aus der Misere

Mi 6,8:

„Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott?“

In den Versen 6 und 7 sprach eine Person stellvertretend für das in Sünde gefallene Volk Israel. Jetzt, in Vers 8, spricht wieder der Prophet Micha. Die in den Versen 6 und 7 aufgeworfene Frage des Volkes Israel war: „Wir haben uns gegen Gott versündigt. Wie können wir unsere Vergehen wiedergutmachen?“ Das Volk selbst merkte dabei, dass weder die Quantität noch die Qualität der Opfer eine Wiedergutmachung ermöglichen.

Das Volk war gewissermassen ratlos. Es realisierte lediglich seine Verlorenheit, aber selber konnte es nichts dagegen unternehmen. Nun trat Micha dem Volk entgegen und sagte ihm: *Man hat dir mitgeteilt, Mensch, was gut ist.* Mit anderen Worten: „Liebe Israeliten, Gott hat euch beim Bundesschluss am Sinai mitgeteilt, was Er von euch erwartet! Die Rechtsbestimmungen und Ordnungen hat Er euch kundgetan.“

Und dann nannte Micha drei Dinge: sie hätten das Recht üben müssen, die Güte lieben und bescheiden mit Gott wandeln sollen.³² „Recht üben“ und „die Güte lieben“ umfassen die Beziehung zu unseren Mitmenschen. „Bescheiden mit Gott wandeln“ umfasst unsere Beziehung zu Gott.

Wenn wir an die Zehn Gebote denken, können wir sie ebenfalls in diese zwei Kategorien aufteilen. Die ersten vier Gebote umfassen unsere Beziehung zu Gott und die letzten sechs unsere Beziehung zu den Mitmenschen. Jesus fasst in Mt 22,37–40 das gesamte Alte Testament in diesem Doppelgebot der Liebe zusammen. Wer den HERRN, seinen Gott mit ganzem Herzen, mit seiner ganzen Seele und mit seinem ganzen Verstand liebt und seinen Nächsten wie sich selbst, hat das ganze Gesetz und die Propheten erfüllt.³³

Micha wies hier auf Gottes Gebote hin. Damit war natürlich implizit der Appell verbunden, die Gebote auch zu halten. Denn in 3 Mo 18,5 sagt Gott: *Meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen sollt ihr halten. Durch sie wird der Mensch, der sie tut, Leben haben.* Mit anderen Worten: „Halte Gottes Gebote und du wirst leben.“³⁴

³² Mt 23,23. Martin, *Micha*, 593.

³³ Archer, *Micha*, 935.

³⁴ Vgl. Dtn 8,6; Gal 3,12.

Als ein junger, reicher Mann zu Jesus kam und ihn fragte: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu haben“, sagte Jesus: „Halte die Gebote.“³⁵ Darauf fragte der reiche Mann zurück: „Welche Gebote.“ Jesus nannte anschliessend exemplarisch einige der Zehn Gebote. Es waren alles Gebote, welche die zwischenmenschliche Beziehung betreffen. Der Mann erwiderte darauf: „Die habe ich alle befolgt. Was fehlt mir noch?“

Und Jesus legte Seinen Finger auf den wunden Punkt. Er führte den Mann zum ersten der Zehn Gebote und zeigte ihm, dass er einen Götzen in seinem Leben hat, nämlich das Geld. Dieser reiche, fromme Mann, war in Jesu Augen nicht einmal fähig das erste Gebot aus sich heraus zu halten. Nachdem der Mann von Jesus weggegangen war, gab Jesus zu bedenken, wie schwer Reiche in das Himmelreich hineinkommen werden.

Seine Jünger, die das Gespräch miterlebt haben, fragten sich deshalb zu Recht: „Wenn nicht einmal ein reicher und in den Augen der Menschen frommer Mann ins Himmelreich hineinkommt, wer kann dann gerettet werden.“ Auf diese Frage hatte Jesus nur gewartet. Er beantwortete sie, indem Er sagte: *Bei den Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich.*³⁶ Wohl gemerkt Jesus beantwortete hier nicht die Frage, ob ein Reicher gerettet werden kann, sondern ob überhaupt jemand gerettet werden kann.

Die Frage der Jünger war ja: „Wer kann gerettet werden?“ Und Jesus beantwortete diese Frage, indem Er sagte: „Bei den Menschen ist das unmöglich.“ Und jetzt wird uns auch bewusst, dass die Frage, die der reiche Jüngling am Anfang gestellt hatte, falsch war. Er fragte: „Was muss ich *tun* um ewiges Leben zu haben?“ Die biblische Antwort lautet: „Du kannst nichts tun um dich zu erretten! Gott aber, kann dich retten.“³⁷

Die Gebote Gottes sind uns nicht dazu gegeben, dass wir durch sie gerettet werden,³⁸ sondern dass wir durch sie unsere Sündhaftigkeit erkennen. In Röm 3,20 schreibt Paulus: *durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.*³⁹ Mit anderen Worten: „Studiere die Zehn Gebote und du wirst erkennen, wie verloren du bist!“ Wir beten natürlich kein goldenes Kalb an wie die Israeliten. Aber unser Götze hat vier Räder mit Sportfelgen und 500 PS unter der Motorhaube.

Nein, wir verüben keinen Terroranschlag auf Weihnachtsmärkte, aber nach dem zweiten Glas Glühwein verleumden wir unseren Nachbarn aufs Übelste. Wir töten nicht mit Waffen, aber mit der Zunge. Die Zunge ist ein unstetes Übel voll tödlichen Giftes.⁴⁰ Und wenn wir an unserem Ehepartner schuldig geworden sind, verlangen wir Nachsicht und Vergebungsbereitschaft, aber selber tragen wir ihm jede Kleinigkeit nach. Bei jeder Gelegenheit halten wir ihm seine Fehler vor und zeigen ihm damit, wie ach so gut wir sind und wie schrecklich böse er doch ist.

Das Prinzip: „Schuld ist immer der andere!“ steckt tief in uns Menschen drin. Aber wenn du sorgfältig die Zehn Gebote studierst und ehrlich mit dir selber bist, wirst du erkennen, wie schlecht es um dich beschaffen ist. Die Zehn Gebote sind die Gütekriterien, die unseren geistlichen Zustand prüfen und der ist – ohne Jesus – katastrophal.

Aber die Gebote Gottes haben noch eine zweite Funktion. Sie sind der Zuchtmeister auf Christus hin.⁴¹ D. h. sie sind ein Erzieher, ein Wegweiser auf Jesus hin. Sie zeigen uns, dass wir Jesus brauchen. Wenn du auf das Kreuz blickst, erkennst du die Schwere deiner Vergehen. Der Sohn Gottes musste für deine Sünden sterben. Aber du erkennst im Kreuz auch die Liebe

³⁵ Mt 19,17.

³⁶ Mt 19,26.

³⁷ Ps 40,7; Jer 14,23; Hos 8,13ff.; Am 5,22ff.; Mal 1,10ff.

³⁸ Gal 2,16.

³⁹ Vgl. auch Röm 7,7.

⁴⁰ Jak 3,8. Vgl. auch 1 Joh 3,15.

⁴¹ Gal 3,24.

Gottes. Denn Gott liess Seinen Sohn an deiner Stelle sterben, damit du im Glauben ewiges Leben empfangen kannst.

Ich fasse den Hauptgedanken der Predigt zusammen:

Erstens, blicke auf die Gebote Gottes, so wirst du deine Verdorbenheit erkennen.

Zweitens, blicke auf das Kreuz, so wirst du Gottes Liebe erkennen. Jesus ist der gute Hirte, der gekommen ist, Sünder zur Busse zu rufen.⁴² Bist du Seinem Ruf bereits gefolgt?

Amen

⁴² Lk 5,32.